

# Frauenstreiktag in De-Luxe-Version

Autor(en): **Gerlach, Renate**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 6

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-600671>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Liebling, ich muss dir etwas sagen. Ich möchte morgen streiken.»

«Und wofür, wogegen beziehungsweise warum?»

«Es ist ein Streik der Frauen. Er soll einerseits Solidarität ausdrücken zwischen allen Frauen, den berufstätigen und den Hausfrauen. Dankbarkeit gegenüber denen, die sich in früheren Zeiten für die bessere Situation der Frauen eingesetzt haben. Er soll aber zum anderen auch ausdrücken, dass noch nicht alle Ziele erreicht worden sind, dass die Gleichberechtigung bis jetzt nur auf dem Papier besteht. Claire und ich haben heute darüber im Golfklub gesprochen und beschlossen, dass wir uns da nicht ausschließen wollen. Claire sagt, auch *wir* müssen mal ein Opfer bringen, wir, denen es gut geht.»

Liebling strahlt seine Frau an, mit sichtlicher Begeisterung. «Schön, wie du das eben gesagt hast. Ich habe schon immer Frauen bewundert, die sich für etwas einsetzen, die kämpften. Für Jeanne d'Arc habe ich als Bub mächtig geschwärmt.»

# Frauenstreiktag in De-Luxe-Version

«Ich finde, du solltest mich nicht gleich mit Jeanne d'Arc vergleichen, nur weil ich an diesem Streik teilnehmen will.»

«Das tue ich auch nicht», fährt Liebling fort. «Auf alle Fälle werde ich dich aber unterstützen, so gut ich kann. Ich werde dir helfen zu streiken.»

«Das ist, so glaube ich, aber nicht der Sinn, es sollte wirklich eine Sache der Frauen sein, aller Frauen gemeinsam und für einmal wirklich solidarisch.»

\* \* \*

Am nächsten Morgen um 7.15 Uhr weckt Liebling seine Frau, sanft und liebevoll: «Es

tut mir sehr leid, aber ich muss darauf bestehen, dass du aufstehst.»

«Warum denn das? Ich bin noch nie so früh aufgestanden, ich kann um diese Zeit noch gar nicht stehen», murmelt seine verschlafene Gattin und kriecht unter die Decke.

«Ich muss doch dein Bett machen, und das kann ich nur, wenn du nicht mehr drin liegst. Meins habe ich schon gemacht, wie du siehst.»

Sie sieht es nicht, sie sieht um diese Zeit noch gar nichts. Indem sie auch noch den letzten Rest ihrer schönen Haare unter der Decke versteckt, sagt sie: «Dann lassen wir das Bett eben einmal ungemacht.»



ORLANDO  
91

ORLANDO EISENMANN

*Entgegen der Behauptung, die Bundesräte seien in ihren Ressorts überlastet, ist der Gesamtbundesrat der Meinung, dass sieben Bundesräte genügen ...*

«Davon verstehe ich nichts», sagt Liebling. «Das musst du selbst entscheiden. Ich meine, ob so etwas den Federn schaden kann. Wie dumm, dass der Streik nicht an einem Mittwoch stattfindet, da könnte Frau Schmid das Bett machen.»

«Claire hat es da besser, ihre Aufwartefrau kommt ja jeden Tag.»

«Soll das ein Vorwurf sein?» fragt Liebling.

«Nein.»

«Ich habe dir in der Küche zwei belegte Brote gemacht, der Kaffee steht auf der Wärmplatte, nur einschenken musst du ihn selbst, denn wenn ich das jetzt tue, wird er kalt. Wann gehst du heute in den Golfklub?»

«Um halb elf.»

«Gut, dann werde ich Fräulein Fischer bitten, bei Rocco einen Tisch auf dreizehn Uhr zu reservieren, denn du musst unbedingt etwas Warmes essen. Ich bestehe auch darauf, dass du vor dem Spielen die belegten Brote isst, du brauchst das, wenn du dich beim Sport verausgabst.» Liebling ist sehr besorgt.

«Glaubst du denn, dass bei Rocco heute gekocht wird? Werden seine Frauen nicht streiken?» Die Gattin ist teilweise unter der Decke hervorgekrochen.

Liebling lacht. «Aber doch nicht bei Rocco. Seine Frau würde man nur mit äusserster Gewalt daran hindern können, ihre geliebte Cucina zu betreten.»

«Das hättest du nicht sagen sollen», schmolzt die Gattin. «Du nimmst mir ja richtig den Spass am Streik.»

«Das darfst du nicht so sehen, du bist eben nicht Roccas Frau. Was das Abendessen betrifft, so werde ich Fräulein Fischer am Nachmittag in die Delicatessa schicken und etwas zusammenstellen lassen. Vielleicht etwas kalten Braten und eine schöne Languste, wenn sie welche haben. Ich weiss ja, was du gerne isst.»

Liebling will gerade zur Türe. Da fällt ihm noch etwas ein. «Darfst du denn überhaupt Auto fahren, an deinem Streiktag?»

«Warum denn nicht?»

«Das kommt ganz darauf an, wie du das Autofahren empfindest. Wenn es dir Vergnügen macht, dann darfst du heute fahren. Wenn du es als Mühe und Arbeit empfindest, solltest du darauf verzichten.»

«Also, wenn ich beim Spielen geschlagen wurde, nicht besonders gut dran bin, noch einkaufen muss und in einem Stau stehe, dann empfinde ich es als Mühe, sonst nicht. Doch mir fällt auch noch etwas ein – kommt denn das Fräulein Fischer heute ins Büro?»

«Warum sollte sie denn nicht?»

«Na, sie ist doch auch eine Frau.»

«Das ist mir noch nicht aufgefallen. Ich denke, sie wird kommen. Sollte ich mich jedoch getäuscht haben, dann muss ich alles selbst erledigen. Ein Mann muss eben bereit sein, ein Opfer zu bringen, wenn seine Frau politisch tätig ist.»

Sehr geehrtes Steueramt  
Das Leben hat mir alles genommen. Erst starb meine Frau, dann brannte meine Villa ab, dann entlief mein Hund, dann wurde mein Sohn Einsiedler in Grönländ, dann sank der Dollar, dann wurde mein Sohn geklaut, dann schrieb mir meine 13jährige Tochter aus Gretna Green, dann verbot mir mein Arzt das Rauchen, dann brach ich mir beim Skifahren beide Beine, dann verschwand mein Vermögensverwalter und -berater spurlos, dann frass meine Katze den Goldfisch, auf den ich wegen meines schlechten Gedächtnisses die Kontonummern meiner geheimen Nummernkonten tätowiert hatte – und jetzt entnehme ich Ihrem Schreiben, Sie wollen mir 200 000 Franken Steuerrückzahlung überweisen. Ich bitte Sie, nein, ich flehe Sie an: Nehmen Sie mir nicht meinen letzten Glauben, meine letzte Überzeugung, meine letzte Bastion der Sicherheit: Nehmen Sie mir nicht meine schlechte Meinung vom Steueramt!

Wolfgang Reus

## SPOT

### ■ Apropos Tempo

Noch wissen nicht alle Postbenützer, was es mit der seit dem 1. Februar fälligen A- und B-Zustellung auf sich hat. Also:

Abwarten, ob sie früher ankommt; Bedauern, falls sie zu spät eintrifft! *ea*

### ■ Supplement

700 signierte Botta-Stühle sollen je für sinnige 1291 Franken verkauft und so ein Zustupf fürs Festzelt erwirtschaftet werden. Von Prominentensitzfleisch besessene Stühle – mit Attest – wären bestimmt Renner. *hrs*

### ■ Friedens-Liebe

Die Schweiz bietet der Welt ihre Friedensdienste an und schickt gleichzeitig 16 abgewiesene kurdische Asylbewerber ins Konfliktgebiet, das ihr für Waffenlieferungen zu gefährlich ist. Dazu der *Bund*: «Von der Neutralität zur Scheinheiligkeit ist es nur ein kleiner Schritt.» *-te*

### ■ Stress-Hilfe

Der Schweizer Volkswirtschaft entstehen jährlich 2 Milliarden Franken alkoholismusbedingte Unkosten! Mindestens einer von 20 Berufstätigen ist heute alkoholkrank, doch «alle Hilfsmittel sind kraftlos, wenn die persönliche Situation des Betroffenen ausser acht gelassen wird». («Alkoholprobleme am Arbeitsplatz», SFA, Lausanne) *ks*

### ■ «Champ à Charlot»

Auf einem Maisfeld der Gemeinde Noville (VD), wo der Sarg Charlie Chaplins nach dessen Beerdigung 1978 für zwei Monate durch Erpresser versteckt worden war, wird eine Gedenkstätte für den Unsterblichen entstehen. *ks*

### ■ Aha

Aus einem Wetterbericht der *Neuen Zürcher Zeitung*: «Das passive Verhalten des Wirbels lässt die Abschnürung seiner Speisung durch frische Polarluft erkennen.» *-te*